



manoeuvre sein soll, welches nach der Wahl von keiner Bedeutung mehr ist, denn erbeten wir uns gegen den Herrn Judge, seine Vertretung in unserem Blatte zu veröffentlichen, wenn er selbst es nur der Mühe werth halten wird, und diese Vertretung schriftlich zuzustellen.

Aus der Erinnerung Stellen des mündlichen Vertrags des Herrn Judge zu widerholen, scheuen wir uns um so mehr, als man bei einer gesprochenen Rede sich noch weniger an den Ausdruck und oft bedeutende Einzelheiten festhalten kann, als bei einer geschriebenen oder gedruckten, wie der Herr Judge sie von uns in Händen hatte und dennoch sich nicht direct an den Wortlaut halten konnte, wie z. B. wo er sagt, daß wir ihn als den Agenten des Vereins des Landhandels beschuldigt hätten, während er doch damals kein Agent des Vereins gewesen, also die Beschuldigung falsch sei. Wir aber hatten ihn an genannter Stelle eines besoldeten Angestellten des Vereins genannt und als solchen ihm des Handels mit Certificaten beschuldigt. Herr Dooley sagt, er sei damals der Rechtsanwalt des Vereins gewesen. Gut! als solcher konnte er am besten und heimlicher Weise wissen, wann die Certificaten am niedrigsten standen, konnte nötigenfalls, wenn auch nur indirect, noch die Inhaber von Certificaten entmuthigen, konnte einlaufen und das Publikum um den wahren Wert dieser Landansprüche beschwichtigen. Konnte! sage ich. — Indem man aber Handel mit Certificaten nur um des Gewinnes willen betreibt, so wird uns Herr Dooley nicht weismachen, daß er den Certificatenhandel nicht um des Gewinnes Willen betrieben habe und daß er, während er Rechtsanwalt des Vereins war, von der besseren Kenntnis der Zustände bei diesem Handel, nicht Nutzen zu ziehen gedachte. Oder sollte Herr Dooley das, was er als Rechtsanwalt von den Vereinmitgliedern gewußt hat, als Landbesitzer sich völlig aus dem Sinne geschlagen (ignoriert) haben? — Glau's wer Lust hat! ich glaube es nicht. Das ist aber gerade unsere Beschuldigung, daß er als Rechtsanwalt des Vereins seine Kunde aller Zustände des Vereins heusens, einen ungeheuren Landhandel mit Emigrantland getrieben hat.

Ganz irrtümlich ist, wie in einer nachfolgenden Erklärung deutlicher dargelegt wird, die Beschuldigung des Herrn Dooley gegen die N. B. Zeitungseredaction, daß diese sein Circular 8 Tage zurückgehalten und verpakt habe, um ihn in dem letzten Blatte vor der Wahl, wo er sich nicht mehr verteidigen könne, anzugreifen. — Sein Circular ist auch nicht als gedruckt war, treuloses Weis, irgend Jemand von dem Publikum zu Gesicht gekommen, wie Herr Dooley insinuiert; sondern es wurde, da den Gegnern des Herrn Dooley keine Möglichkeit gelassen war zu antworten, von der Redaction, die gegen beide Parteien dieselbe Verpflichtung hat, nemlich keine einem Urtheilspruch der öffentlichen Meinung anheimfallen zu lassen, bevor sie ihr Zeugniß vorgebracht, von der Redaction, gleichsam als Anwalt des in Nr. 38 nicht vertretenen Theiles des Publikums, der Gegner Dooleys, beantwortet. Und dieselbe Redaction würde im umgekehrten Falle, nemlich, wenn Judge Dooley in dem letzten Blatte vor der Wahl angegriffen worden wäre, ohne ihm irgend die Möglichkeit der Vertretung zu lassen, ihn gewiß in der Weise vertreten haben, daß man die Anklage gegen ihn, als nicht entgeltlich hingestellt hätte, ganz ähnlich, wie in einem Prozesse, wo der besagte Theil noch nicht sein Zeugniß vorgebracht kann. Herr Spiel war in demselben Falle und daß ich ihm, als einer der Redacteure dieselbe Antwort gegeben habe, wird er bezweigen.

Wenn, wie wir gegagt haben, Herrn Dooley's Rede nicht ein bloßes Wahlmanoeuvre war, so möge er uns seine Vertretung schriftlich zukommen lassen, und ich werde ihm dafür, daß ich sie für die Zeitung wiedergebe, oder, was Herr Dooley und sein Anwalt niemals thun wird, daß ich, wenn ich widerlegt und überzeugt sein muß, der Wahrheit die Ehre gebe und sage: Ich habe geirrt! —

Daß man aber gegen eine Zeitung als gegen ein Individuum (eine Einrichtung) aufträte, wie Herr Dooley gethan hat, weil sie einmal gegen uns gesprochen hat, das ist gerade so, als wenn eine politische Partei, oder die Kaufmannschaft einer Stadt, gegen einen Telegraphen eifern wollte, der auch ein Mittel der öffentlichen Mittheilung ist, weil er einmal für die eine Partei eine ungünstige Nachricht verbreitet hat.

Die Telegraphen, die Zeitungen, und selbst die menschliche Sprache sind gemeinschaftliches Eigenthum zum Gebrauche der gegenseitigen Verständigung. Es giebt aber eine kleine Partei, in deren Interesse es liegt, daß die große Mehrzahl des Volkes sich nicht verständigt. Schneidet doch die Telegraphen-drähte durch, zerstört die Pressen und befehligt den Bedienten, daß sie den neugeborenen Kindern die Zunge nicht mehr lösen, vielleicht können dann die Aristokraten und Emperoren leichter besser herrschen.

Ihr wollt keine Zeitung, auf jeden Fall keine unabhängige Zeitung, denn die Erkenntnis der Wahrheit liegt nicht in Euren Interessen, — weil es in dem Frühen besser gewesen ist. — Im anderen Falle würdet Ihr von der Zeitung Gebrauch machen und

das Volk über seine Interessen aufklären, wie Ihr versprochen habt, wie es Euch zugemutet ist worden und wie Ihr niemals gethan habt.

Tretet in der Zeitung auf, wenn in der Zeitung gegen Euch gesprochen ist! Gleiche Waffen gegeneinander in einem ehrenvollen Kampfe. Lindheimer.

### Unsere letzte Wahl.

Nicht der Wille der Mehrzahl, sondern die Mehrzahl der Willenlosen giebt bei unseren Wahlen den Ausschlag; die Mehrzahl der Willenlosen, nemlich der Gleichgültigen und Unschlüssigen, die durch die Wahlwerber der einen oder der anderen Partei zugeworben werden. Diese Gleichgültigen und Unschlüssigen, die sich durch wohlfeile Freundschaft, durch einen Trunk oder auch durch Scheingründe überreden lassen zu der einen oder zu der anderen Partei überzutreten, die sind es vor Allem, die den Ausschlag bei unseren Wahlen geben.

Wenn vor dem Wahltag in Comal County die Stimmen für Herrn Judge Dooley und für Herrn Rossy gleich standen und an dem Wahltag für Herrn Judge Dooley 53 mehr abgegeben worden als für Herrn A. Rossy, so brauchte man nur 27 Stimmen von der Gegenpartei zu gewinnen, um dem Herrn Judge die Mehrheit von 53 Stimmen zu verschaffen.

Nun wird aber Niemand läugnen, daß die Dooley'sche Partei mehr als 27 Stimmen durch ihre Wahlthätigkeit für sich gewonnen hat. Schon in der Comalstadt allein hat Herr Dooley durch das Versprechen, die Trennung der Comalstadt von Neu-Braunfels zu unterstützen, 20 Stimmen gewonnen, die Herr A. Rossy wirklich zugesichert waren, wenn er den Comalstädtern dasselbe Versprechen hätte machen wollen. Wenn nun, was man läugnen kann, die Dooley'sche Partei an und kurz vor dem Wahltag mehr wie 27 Stimmen durch ihre Wahlthätigkeit unter dem gleichgültigen oder ungeschlüssigen Theile der Wähler für sich gewonnen hat, so folgt klar daraus, daß die Rossy'sche Partei kurz vor dem Wahltag härter war als die Dooley'sche, und die Anwendung für die Rossy'sche Partei ist die, daß sie zu sehr im Vertrauen auf ihre Sache nicht hinlänglichen Werth auf die Erwerbung von einzelnen Stimmen legte, von welchen doch jede, die sie von der Gegenpartei gewinnt zwei für sie zählt.

Doch zwei noch bedeutendere Thatfachen, bedeutend für die Entwicklung der politischen Mündigkeit, d. i. unserer wahren Freiheit, haben sich bei dieser letzten Wahl herausgestellt.

Die eine dieser Thatfachen ist komisch und die andere fördernd für unsere staatsbürgerliche Entwicklung.

Die komische Thatfache ist das Mißtrauen, das einige Herren gegen die Unparteilichkeit im Gebrauch unserer Presse ausgeübt haben. Daß sie diese Presse nicht selbst zur Veröffentlichung ihrer eigenen Ansichten gebrauchten, ist nicht nur ihre eigene Schuld, sondern höchst wahrscheinlich ihre Pflicht gewesen. Es ist sehr leicht auszuweisen, daß die Presse Publicationen verweigert habe. Man gebe es uns schriftlich, welche Publicationen wir verweigert haben und wir wollen dies in die Zeitung aufnehmen und uns dagegen rechtfertigen. Man hat getobt, die Braunfels' Zeitung zu stürzen. O ja, ich glaube es wohl, daß es im Interesse von ein paar Leuten liegt, daß keine Braunfels' Zeitung mehr existire, oder daß diese paar Leute eine Redaction haben, die ihnen zu Willen schreibt (die nähere Auskunft hierüber bin ich bereit, privatim mitzutheilen). Wir verweigern diesen Gegnern der Zeitung und der in derselben ausgesprochenen Ansichten ja nicht ihre Gegenansichten in unserem Blatte zu publiciren; wir würden uns sogar freuen tüchtige entgegengelegte Ansichten in der Zeitung aufzunehmen, ja wir haben sogar mehr als einmal, sowohl in der Zeitung selbst, als mündlich dazu aufgefordert. Ich bekräftige demnach nochmals: Es ist ein nicht zu übersehendes freisprecherisches Streben, das sich seit der letzten Wahl kund gegeben hat, das einzige Organ der öffentlichen Verständigung unter dem biesigen Volke vernichten zu wollen, (und zwar durch den heuchlerischen Vorwurf, daß wir ihre Ansichten nicht publiciren wollten, während sie uns doch nichts Schriftliches haben zukommen lassen).

Es ist schon eine tausendjährige Regel, daß man die Meinungen der Leute theilen und sie gegenseitig mißtrauisch machen muß, um sie dann zu beherrschen (divide et impera! theile und herrsche! war die römische Staatsregel). Es ist das alte Märchen vom wilden Schweine und dem Acker. Der Acker hatte ein Nest mit Jungen auf dem Gipfel einer Eiche. An der Wurzel der Eiche lag eine Wache mit ihren Herten. Zur Wache sagte der Acker: Gehst du von deinem Lager, dann holt der Acker deine Jungen. Und zum Acker sagte der Acker: Gehst du

von deinem Neste, dann wählt das Schwein den Baum um und frist deine Jungen. Die Wache blieb in ihrem Lager und der Acker auf seinem Neste, bis beide verhungert waren und dem Acker zur Beute wurden. Solche Acker sind die, die durch mündliche Reden zu Einzelnen Mißtrauen ausstreuen und eine Stimme im Volke, die zugleich zu Hunderten dasselbe spricht, eine Zeitung, nicht leiden mögen. Und dazu hat eine Zeitung nebenbei für solche Vögel auch noch den Nachtheil, daß man das, was man einmal Schwarz auf Weiß gegeben hat, nicht mehr läugnen kann.

Weshalb Kinder die sind, die eine Zeitung nicht haben wollen, die jeder Meinung offen steht, wie die unsere, das will ich nicht weiter erörtern; daß sie aber des Namens freigesinnter Bürger nicht würdig sind, das kann man ihnen in unserer Constitution Art. I. Sect. 5 schriftlich zeigen.

Die andere Thatfache aber, eine das Bürgerthum fördernde, die sich nach unserer letzten Wahl herausgestellt hat, ist der feste Entschluß der diesmal überkommenen Partei, das nächstmal eifriger, vorstichtiger und vor allem rascher zu sein, wie diesmal, mit einem Wort, eine organisierte Partei zu bilden mit geregelter und unerschütterlicher Thätigkeit, welcher Partei, wie wir hoffen, daß ruhiger Ueberlegung, noch mancher Bürger beitreten wird. Freilich haben diese Partei manche mächtige Triebfedern nicht zu Gebote, wie der diesmal siegreichen Partei, nämlich ein großes materielles Interesse der öffentlichen und nicht öffentlichen Führer dieser Partei und eine freundschaftliche etwas förmliche Bewirtung der Stimmgeber und sonst noch andere Mittel der Ueberredung, die nicht Jedermann gebührt.

Die weder von Führern noch von Privatinteressen geleitete, die diesmal geschlagene Partei, die wie häufig die Bürgerpartei nennen können, kann ihren Mitsprechern für ihre Dienste nichts bieten als die ethische Ueberzeugung, für das Gemeinwohl ihre Pflicht gethan zu haben.

Zum Glück zählt Neu-Braunfels noch manchen Bürger, der auch ohne Lohn einen Theil seiner Zeit und Arbeit an dem Altare des Vaterlandes zu opfern fähig ist. Die bedeutende Thatfache nach dieser letzten Wahl aber bleibt, daß zwei Parteien von nun an sich deutlicher unterscheiden werden, und daß ein Kampf der Parteien beginnen wird, ohne welchen kein freies Bürgerthum jemals möglich war.

Unser letzliches Leben ist ein beständiger Kampf der Selbsterhaltung; unser moralisches Leben ist ein beständiger Kampf gegen das Schlechte und unser politisches Leben ist ein beständiger Kampf, die Freiheit zu erringen und zu bewahren. Ohne Kampf ist kein Leben und nur im Tode ist Frieden. Wenn wir leben wollen, müssen wir auch Kampf wollen. Drum begrüsse ich mit Freudigkeit diesen neuen Zeitabschnitt in unserer deutschen Colonie in dem mit dem politischen Bewußtsein das politische Leben und der politische Kampf beginnen wird. L.

### Wenn daran gelegen ist.

Es ist schon oft davon die Rede gewesen, einen demokratischen Verein in Comal Co. zu gründen; auch drängt sich uns unwillkürlich der Gedanke auf, wie wichtig, wie belebend, wie nützlich ein solcher Verein sein könnte, wenn wir die die Politik fabricirenden Parteien in diesem Lande betrachten, wenn wir an Wahltagen noch lange nicht überall Klarheit über die Stellung des Wählers, noch weniger immer den Sieg der besten Männer wahrnehmen; aber bisher wollte noch Niemand eine öffentliche Anregung dazu geben, wohl nur, weil es die wichtigsten derartigsten Angelegenheiten vor der Ausschließlichkeit des Bürgers zu Grunde geben.

Wir sind von der Nothwendigkeit eines solchen Vereins überzeugt, namentlich auch durch Aufklärung über unsere politische Stellung auch mehr zu einem einigen Handeln der Gleichgesinnten zu gelangen, um uns aber auch besonders unserer Stellung als Deutsche immer mehr bewußt zu werden, da wir nicht im harten eingeschlossenen Panzerthum untergehen dürfen, sondern durch Wahrung unserer National-Eigenthümlichkeit allein unsere Aufgabe, Humanisirung dieses Landes erfüllen können. Wir sehen, jeder denkende Mensch hat dies längst erkannt, — der Schwelle einer neuen Entwicklungsperiode der Menschheit, wobei wir dem Deutschen eine der wichtigsten Rollen zu spielen müssen.

Ein falscher, leerer Egoismus greift immer mehr um sich, und frist sich tief in das kalte Herz der Menschen hinein. Ist es ja eine der ersten bürgerlichen Tugenden geworden, sich mehr um seine eigenen als die Gesamtsinteressen zu bekümmern, wird ja der selbstsame Mensch, der allgemeine Bestrebungen und Tendenzen verfolgt, halbwegs als Narr betrachtet! Daher kommt es, daß die Menschheit gleichsam in Atomen zerbröckelt, welche sich gleichgültig gegen einander verhalten, und daraus entspringt eine vollständige Freudlosigkeit des Lebens, so wie eine Zersplitterung, wenn es sich um allgemeine Interessen handelt. Einer neuen Welt der Arbeit strebt daher die Menschheit entgegen. Das Maß für die glückliche Ufer zu betreten, ist freilich noch nicht gelöst, aber auch

unser Aufgabe ist, das noch schwankende Schiff zu besteuern und mit thätiger Hand an Segeln und Ruder zu stehen, auch unsere Aufgabe ist es, den Lauf des Compass zu beobachten und das Steuer aus falscher Hand zu reißen, um nicht immer weiter vom glücklichen Ufer entfernt zu werden.

Köft uns daher einen Verein gründen, der einerseits Mittel der Belehrung und Bildung wird durch gegenseitigen Austausch der Gedanken, andererseits aber auch ein Band des geselligen Lebens werden mag.

Zu einer Besprechung über Gründung eines demokratischen Vereins Sonntag den 14. August d. J. Nachmittags zu Neu-Wied laden ein. V. C. Erundberg.

### Erklärung.

Wenige Augenblicke bevor die am 22. Juli erschienene Nr. 37 der „Neu-Braunfels' Zeitung“ zur Presse ging, überbrachte mir Herr A. v. Nauendorf ein in englischer Sprache geschriebenes Circular des Herrn M. F. Dooley mit der Bitte, dasselbe in's Deutsche zu übersetzen und es dann in der „Neu-Braunfels' Zeitung“ zu veröffentlichen. Ich erklärte Herrn v. Nauendorf sofort, daß der Satz der Nr. 37 bereits druckfertig, daß überdies der Uebersetzung und Druck des Circulars bis zum Abgange der Morgenpost keine Zeit mehr und daß für die nächste Nummer schon einigen längeren Artikeln die Aufnahme zugesichert sei, es solle jedoch, wenn irgend Raum dazu vorhanden, das Circular des Herrn Dooley in derselben erscheinen. Nachdem ich mich dann von der Möglichkeit der Aufnahme des Circulars überzeugt hatte, ging ich zu Herrn M. um ihn hiervon und von meiner Bereitwilligkeit, das Circular aus Gefälligkeit gegen Herrn Dooley zu übersetzen, in Kenntnis zu setzen. Am nächsten Tage, d. 22. Juli, legte ich Herrn v. Nauendorf meine Uebersetzung des Dooley'schen Circulars nebst Original vor, erhielt von ihm im Namen des Herrn Dooley eine von mir für diesen Fall rüthlich erachtete Bescheinigung der getreuen Uebersetzung, und diese erschien dann in Nr. 38 der Zeitung.

Ich rihte diese Würdigung der von Herrn Dooley aufgestellten unwarbaren Behauptung, sein Circular sei von der Redaction der Neu-Braunfels' Zeitung willkürlich acht Tage lang von der Veröffentlichung zurückgehalten worden, an die Leser dieser Zeitung; gegen Herrn Dooley selbst in einer feinen Angriffe ebentüchtig Weise aufzutreten verbot mir die Besetze des Anstandes.

George M. von Ross.

### Die letzte Wahl.

Die letzten Wahlen sind kaum verübet und von den Zeitungen, die uns bis jetzt kommen, beslagen sich alle über die schamlosen Mittel, welche von einzelnen Parteien zur Erreichung ihrer Zwecke angewandt worden sind. Namentlich sind es der Ledger und die deutsche Zeitung von San Antonio, welche die Vergehungen bei den vorigen Wahlen mit Entschiedenheit commentiren. Der Ledger sagt hierüber: „Die Weise, in welcher die letzte Wahl geführt wurde, war sowohl besühmend wie selbsthaft und alle guten Bürger werden sich nicht zu Bedauern an dieselbe erinnern. Wir bekannnten aufs positive, daß bedeutende Geldbeträge bei der letzten Wahl ausgegeben worden sind. Viele Mexikaner wurden, wie Schafe zum Schlachtereis, zu den Stimmkasten geführt; sie wurden gut gefüttert und wir glauben, daß ihnen ihr bester Brandwein in Hülle gefloren wurde. Wie diese letzte Wahl geleitet wurde und wenn sie ein Muster für künftige werden sollte, so werden wir Männer von Würde und Charakter nicht länger Ehren- oder Vertrauensstellen suchen sehen, diese werden es verabscheuen, sich in einem so schimpflichen Streite zu betheiligen.“ Ein solcher Wahlfreud führt dazu, unsere ungetriebene Bevölkerung immer mehr und mehr herabzuwürdigen und wir hoffen, daß der rechtliche Geist unserer Gemeinde die Sache in die Hand nehmen und künftig eine Wiederholung solcher Scenen verhindern wird.

Die deutsche Zeitung von San Antonio in ihrem Commentar über die Wahlen sagt unter andern das folgende: „Jedenfalls nämlich kostet die biesige Art, sich um Gesegensgüter zu bewerben, den Candidaten viel, viel Geld. Ich möchte — hörten wir sachverständige Leute sagen — den Aufwand beider Taktens, um sich die Mehrheit der Stimmen zu sichern, nicht mit \$10,000 zu bestreiten über sich nehmen.“

Nun müßten die Herren Bewerber nach amerikanischen Begriffen doch entweder sehr ehegeizig oder sehr große Herren sein, wenn sie so viel Geld auf sehr ungewisse Wahlausichten zu riskiren, ohne die Gewißheit, im Falle ihrer Wahl mindestens das Doppelte aus ihrem Arnte herauszuschlagen. Nehmen wir, daß in jedem County von Texas durchschnittlich nur \$2500 verwendet werden, um den Bewerbern die Wahl zu sichern, so muß Texas nach diesem Verhältnis den Herren Bewerbern eine halbe Million zahlen, um sie wieder auf ihre Kosten zu bringen und für ihr Risiko zu entschädigen. Und sie wird den Herren Eiegern in den Schooß geworfen werden, auf die eine oder die andere Art — Manchem noch weit mehr, weil eine Anzahl wenigstens unbedenklich sein und ihren An-

theil den weniger Unbedenklichen verweigern werden. Also so theuer, Volk von Texas, bezahle die Ehre, die von Männern regieren zu lassen, die nicht die einen Willen durchsetzen werden, sondern den übrigen? Volk, wie lange noch wirst du von Catalinas keine Geduld mißbrauchen lassen? wirst du nicht rechnen lernen? wirst du nicht einsehen, daß der Dollar, den dir der großmüthige Unternehmer, Herr General so und so und Herr Judge so und so, zu verlinken giebt, von dir zweifach in Gestalt von Steuern und andern Opfern wiedererstattet werden muß? Wir sollten meinen, es wäre praktischer und zugleich anständiger, wenn's einmal am Wahltag einen Kauf geben müß, Jeder kaufe sich den Hof aus eigenem Beutel und ersparte dabei die Hälfte seiner Abgaben.“

Jedermann weiß, zu welchen Mitteln, seine Zwecke zu erreichen, auch hier von einer gewissen Seite gegriffen worden ist, um die Wahl zu beherrschen, und so demüthigend das Gesandnis unseres freien, politischen Lebens ist, so löst sich dasselbe von keinem wehrtheilenden Manne unterdrücken und es wäre zu wünschen, daß in Zukunft jeder rechtliche Bürger die ihm zur Kenntnis kommenden gesegensreichen Vorfälle der erwähnten Art der nächsten Grand-Jury anzeige. Es würde dadurch erreicht werden, daß die Freunde des Allgemeinwohls und der wahren damit verbundenen Freiheit über das Interesse Einzelner und über Personen, die die verächtlichsten Mittel zu gebrauchten sich nicht scheuen, siegen werden. Eine Organisation der Demokratie des ganzen Staates, sowie der einzelnen Counties würde in dieser Beziehung vorzugsweise förderlich sein.

Mehrere Bürger.

### Neu-Braunfels den 11. August.

Das genaue Ergebnis der Wahl am 1. Aug. in Comal County ist noch nicht bekannt; die Majorität der Stimmen fiel für Gouverneur auf Pease, für Repräsentant des 2. Congress-Districts auf Bell, für Vicut. Gouverneur auf Tison, für Senator des 27. Districts auf Role, für Repräsentant des 72. Districts auf Dooley, für Floater-Repräsentant des 71. Districts auf Schleider.

Jubianola den 27. Juli. Heute früh 2½ Uhr entstand Feuerlärm. Ein Hausen Schindeln, die an der Außenwand des Lagerhauses der Herren Valbrige Sparks u. Co. lagen, waren, wahrscheinlich von ruckloser Hand entzündet, in Brand geraten, und die Flammen griffen so schnell und gewaltig um sich, daß allezeit vier Gebäude der genannten Herren und das Haus der Herren Lewis und Hughes in Mitleid lagen. Herr Thos Ross, der mit seiner Familie ein Stockwerk des einen Hauses von P. Sp. u. Co. bewohnte, rettete mit genauer Noth sein Leben und das der Seinigen. P. Sp. u. Co. sind zum größeren Theile durch Verödigung verheeren aber leider nicht.

Das Dampfschiff „Swan“, welches regelmäßig zwischen Corpus Christi und hier zu gehen bestimmt ist und auf dem der Passagierpreis \$5 pro Person beträgt, hat seine erste Fahrt hierher zurückgelegt und zwar in völlig befriedigender Weise. Ein Vorbild für unsere Hafen ist, daß dieses Dampfschiff, wenn nicht auf der Fahrt begriffen, zum Herinschleppen von Schiffen in unsere Bai benutzt werden kann.

Galveston. Herr J. M. Benedict hier hat Alligatorhaut zu Leder bereitet und Stiefel und Schuhe daraus gefertigt, die an Feinheit aus Kalbleder gemachten nachsehen. Herr Benedict wird einige Paare dieser Stiefeln und Schuhe auf die Welt-Industrie-Ausstellung nach New-York senden.

New-York. Die „Tribune“ ist außer sich vor Zorn, daß im Hause in Albany die dritte Lesung der Temperenz-Bill verworfen wurde.

Cincinnati. Ein Dr. Med. Jungbans, der als Exion der preuß. Regierung entlarvt wurde, hat sich aus dem Staube gemacht. Seine Verliebe für Monarchie sprach er offen aus. Er war nach Hillers Erklärung zugleich derjenige, durch dessen Denunciation Hillier in Württemberg verhaftet wurde. Eine aus wenigstens tausend Deutschen bestehende Indignationssammlung beschloß, einen genauen Stedbrief des Jungbans zu erlassen, ihm mit „ungeheuren Talenten und Instrumenten“ ein Ständchen zu bringen und ihn auf öffentlichem Marktplatz im Bilde zu verbrennen.

Lepteres wurde auch ausgeführt. Auch in anderen Theilen der Vereinigten Staaten gibt es Creaturen wie Jungbans. Hoffen wir, daß auch sie entlarvt und an den Pfannen gestiftet werden.

New-Orleans d. 31. Juli. Nachdem das gelbe Fieber hier in so beständigem Grade aufgetreten, daß in der mit dem 23. Juli endigenden Woche 429 Personen demselben erlagen und der obneidige geringe Beschäftigungsverlust fast ganz erspart, ließ die Krankheit bedeutend nach, so daß in der folgenden, gestern endigenden Woche nur mehr 49 Personen am gelben Fieber starben.

Mexiko. Der „San Diego Herald“ berichtet, daß Santa Anna in die Abtretung Unter-Californiens und Sonora's an Großbritannien gewilligt haben soll, als Belohnung für die von Letzterem gemachte

Unterstützung, Santa Anna wieder in Mexiko einzufügen.

### Europäische Nachrichten

England. Die „Morn. Post“ tritt dem Gerüchte, daß zwischen England und Frankreich Meinungsverschiedenheit über ihr Verhalten in der türkischen Angelegenheit eingetreten sei, entschieden entgegen. Sie erklärt, daß die französische und die englische Flotte durch die beiderseitigen Gesandten in Konstantinopel dem Sultan zur Verwendung gestellt seien, für den Fall, daß eine russische Invasion in sein Territorium stattfinde; diese habe stattgefunden, und beide Flotten würden nicht allein in die Dardanellen, sondern auch in das schwarze Meer einlaufen, sobald der Sultan dies fordere.

Rußland. General Dannenberg ist das Commando über das Armeecorps in der Moldau und General Lüders dasjenige über das Armeecorps in der Wallachei übergeben worden.

Petersburg. Die Proclamation des Kaisers, welche die Befegung des Donaufürstenthümers anordnet, lautet: „Wir Nikolaus I. von Gottes Gnaden Kaiser und Selbstherrlicher aller Rußien, König von Polen etc. thun hiermit mahnungsbefehlend, daß die hiesige Regierung sich nicht scheuen, die hiesigen Untertanen bekannt zu machen, daß der Schuß unseres Glaubens von jeder die heilige Pflicht unserer getreuen Vorväter war.“

Von dem Tage an, da dem Allmächtigen gefiel, uns auf den Thron unsere Vater zu berufen, ist die Aufrechterhaltung der heiligen Verpflichtungen, die sich ungetrennlich daran knüpfen, der Gegenstand unserer unausgesetzten Sorge und Aufmerksamkeit gewesen, und haben wir auf der Grundlage des berichtigten Vertrags von Kutschuk Karnak, der von späteren feierlichen Verträgen bestätigt worden, stets die Rechte unserer Väter erhalten zu sehen.

Aber zu unserer tiefen Bekümmerniß hat in neuerer Zeit unserer eifrigen Bemühungen zur Erhaltung aller Rechte der orthodoxen Kirche zum Trost die Ottomanische Pforte durch verschiedene verlässliche Handlungen diese Rechte verlegt und drohet gar mit dem gänzlichen Umsturz jener alten Kirchendisziplin, welche der Orthodoxie so theuer ist.

Alle unsere Versuche, die Pforte von solchen Handlungen abzuhalten, haben sich als vergeblich erwiesen, und selbst das von feierlich vom Sultan gegebene Wort ward bald auf schmähliche Weise gebrochen.

Nachdem wir alle Mittel der Ueberredung erschöpft und fruchtlos Alles versucht haben, um unsern gerechten Ansprüchen auf friedlichem Wege Anerkennung zu verschaffen, haben wir es für unumgänglich nothwendig gehalten, unsere Armeen in die Donauprovinzen einzurücken zu lassen, damit die Pforte sehe, wozu ihre Hartnäckigkeit führt.

Nach immer sind wir bereit, den Marsch unserer Armeen aufzuhalten, wenn die Ottomanische Pforte sich feierlich verpflichtet, die Unverletzlichkeit der orthodoxen Kirche zu achten; wenn sie aber in ihrem blinden Troste es anders will, so werden wir unter dem Schutze Gottes (?) und im Vertrauen auf seine gnädige Hilfe den Kampf für den orthodoxen Glauben ausfechten.

Doch selbst jetzt haben wir nicht die Absicht, den Krieg zu beginnen; in der Befegung der Donaufürstenthümer suchen wir ein genügendes Pfand für die Wiederherstellung unserer Rechte unter allen Umständen.

Wir verlangen nicht nach Eröberung; Aufstand bedarf deren nicht. Wir suchen nur offen verlebte Rechte wieder herzustellen.

Geregen zu Peterhof am 14 (26) Juni 1853, im 28. Jahre unserer Regierung. Nicolaj.

Oesterreich. In Wien spielt jetzt der alte Metternich wieder die erste Geige. In Bezug auf die türkische Frage rath er entschieden Widerstand gegen die Uebergriffe Russlands an.

Prag, 11. Juni. Die Pensionirung mehrerer unserer obersten Justiz-Beamten wegen einer missliebigen Freisprechung in politischen Processen bewies positiv, daß in Oesterreich von nun an Richter eben so gut als administrative Beamte durch einen Machtpruch ihres Amtes entlassen werden können. Das Gesetz, wonach dies nur durch Rechtspruch erfolgen soll, ist somit factisch aufgehoben. Die Aufregung über den gedachten Verfall ist sehr groß und allgemein, und hat zumal in den tschechischen Kreisen tiefen Einbruch gemacht.

In Smyrna wurde ein Emir Kossuth's verhaftet, worüber Unruhen entstanden, in denen mehrere österreichische Offiziere getödtet wurden.

Baiern. Am 20 Juni ist der König von Baiern nach seiner vielgetreuen Hauptstadt zurückgekehrt. Augsburg, 20 Juni. Bei Herrn Kolb, dem Redacteur der „Allgemeinen Zeitung“, sind schon zweimal russische Agenten zu Besu-

die gewesen, welche mit dem ehrenwerten Manne sehr lange Unterredungen pflogen. Als Ergebnis dieser Unterredungen bemerkte man, daß Hr. Kolb seinem Augsburger Banquier einen Wechsel von 10,000 Silber-Rubel auf C. v. Nothfeldt in Frankfurt zur Securitierung überreichte. Dieses erklärt die schöne Haltung der „Allgemeinen Zeitung“, in der orientalistischen Angelegenheit.

**Perrien.** Der Schah von Persien soll dem Sultan seine Hüfte gegen Rußland angeboten haben. Die Hüfte wäre nicht zu verachten, denn die persische Armee besteht aus 20 Infanterie- und mehreren Cavallerie-Regimenten, die auf europäischem Fuß eingeübt und von Europäern (politischen Flüchtlingen aus Italien) befehligt sind.

**China.** Neueres liegt nicht vom Kriegsschauplatz vor, als daß die Revolutionäre in Besitz von Nanjin sind; dafür erhalten wir leider die Bestätigung der Nachricht, daß der amerikanische Gesandte Marshall sich für gut befunden hat, zu Gunsten der Kaiserlichen einzuschreiten und die Fregatte Susquehanna nach Nanjin zu beordern. Eine so klüßliche und zugleich unerschämte Maßregel ließ sich von Niemand anderem, als einem Beamten der elenden Fillmore-Regierung erwarten. England laßt sich in's Häußchen über den Unverstand des Herrn Marshall, wodurch der ganze erwartete Einfluß der Vereinten Staaten in China vernichtet werden muß, denn befehen kann er den Kaiserlichen nicht mehr, wohl aber die Insurgenten sich und den Amerikanern überhaupt zu erbitterten Feinden machen.

Nachstehende drei Artikel gingen uns mit der „Allgemeinen Zeitung“ zu, sie in diese Zeitungsummer aufzunehmen. Um nun nicht durch Hin- und Herbilden der Möglichkeit betraut zu werden, der „Allgemeinen Zeitung“ Folge zu leisten, doch aber auch keineswegs gänzlich, durch Aufnahme von Schmeicheleien die Achtung vor unsrem Vaterland aufzugeben zu lassen, haben wir uns genöthigt, durchaus unbedacht der sonstigen Form und des Inhalts dieser Artikel, aus denen gar nicht hervorgeht, ob das gerüth: Straßverfahren in der Comalschule Schule stattfinden, oder nicht, Ausdrücke wie „gemeiner, niedriger Lügner“, „Vandal“, „Verführer“ aus ihnen zu entfernen.

Zu einem „Eingangsartikel“, unterschrieben „C. Jwonski“, in Nr. 38 dieses Blattes, folgt die Redaction eine Menge comments und stellt Fragen, die uns zu einer Beantwortung auffordern. — Um Einsender jenes Artikels „C. Jwonski“ erklären wir hiermit für — Mit ihm für wir jetzt fertig; doch dem Publikum wollen wir noch einige weitere Aufklärung geben.

Es ist unser Wille, so wie der der sämtlichen Bewohner der Comalschule (mit Ausnahme des C. J.), daß die Schulkinder nicht ras freitags, sondern so oft es nöthig ist, das Schullokal reinigen und den Schmutz, den sie aus demselben fuhren, nicht vor der Thüre liegen lassen, sondern seitwärts gegen die Aue werfen. Schon drei auf einander folgende Freitags, jedoch die Reinigung des Schullokals begann, hatte der Pfleger des C. Jwonski sich, unter dem Vorwande vieler Hausarbeit, mit Bewilligung des Lehrers aus der Schule entfernt, — als er, am 8. d. M., sich wieder unter demselben Vorwande entfernen wollte. Der Lehrer gebot ihm zu bleiben. Der Knabe stellte sich an die Thüre, um von seinem Pflegvater gesehen zu werden, aber bereits auf der Tauer stand und den Knaben zu sich rief. Einige Augenblicke nachher trat der Knabe wieder in die Schule und wandte sich an den Lehrer mit den Worten: „mein Vater sagt, ich soll gleich nach Haus kommen und nicht reinigen helfen.“ Der Lehrer erwiderte dem Knaben, daß er zu verweilen habe bis die Reinigung beendet sei, und daß er seinem Pflegvater sagen solle, daß, wenn er ihn (den Knaben) für besser halte, als die übrigen Schüler, und für zu vornehm, um das Schullokal reinigen zu helfen, er am Besen thun würde, ihn nicht in diese Schule zu schicken. Da der Knabe aber dennoch diese Bücher nahm, um sich zu entfernen, so wurde ihm von dem Lehrer angedeutet: daß, wenn er ohne Erlaubniß sich entferne, er eine Bestrafung zu erwarten habe, sobald er wieder zur Schule komme. Der Knabe entfernte sich trotzdem, und zwei Minuten darauf trat der Herr C. Jwonski, wie ein Wüthender, in die Thüre des Schullokals und ergoß eine Fluth der pöbelhaftesten Ausdrücke gegen den Lehrer. Dieser ermahnte ihn, sich vor den versammelten Schulkindern zu schämen und sich zu entfernen; da jener aber in seinen Ausdrücken von Hohnheit und Gemeinheit fortfuhr und Drohungen darunter mischte, so sah Herr A. sich genöthigt, einen neben ihm stehenden Knaben den Besen aus der Hand zu nehmen, und dem noblen Herrn zu sagen, wenn er sich nicht entferne, er ihm den Besen ins Gesicht schlagen würde. — C. Jwonski entfernte sich unter Nach-Drohungen.

Sämtliche Schulkinder theilten den Vorfall, bei ihrer Nachhausekunft, ihren Eltern mit, so wie er hier angegeben ist.

Den folgenden Tag wurde die Sache durch uns, in Gegenwart des C. Jwonski und einiger der ältesten Schüler als Zeugen, untersucht; sie stellte sich heraus wie wir sie hier angegeben haben. Während der Untersuchung, und in Gegenwart von den Schülern,

stellte C. Jwonski folgenden Satz auf: „daß jeder Schüler das Recht habe, während der Lehrstunden, zu jeder Zeit und zu jedem Augenblicke und ohne den Lehrer zu fragen, sich aus der Schule zu entfernen, und dem Lehrer durchaus nicht das Recht zuzugeben, sich dagegen zu opponiren“ (!!!).

Bei der Untersuchung wies sich auch aus, daß der Knabe des C. J. (wahrscheinlich durch seinen Vater dazu veranlaßt) schon seit einiger Zeit bei den Schulkindern verfaßt hatte, Ungehorsam gegen den Lehrer und die bestehende Schulordnung zu erwecken.

Auch hat Herr Jwonski, unterstützt durch seine Frau von der Untersuchung, bei Einigen von uns privatim versucht, sein Betragen in ein besseres Licht zu stellen.

Wir können nicht umhin hier noch anzuführen, daß wir in unserer Sitzung am 9. d. M. den Herrn C. Jwonski für unwürdig erkannt, das Ehren- und Vertrauensamt als Sekretär des Vorstandes noch länger zu bekleiden, und denselben einstimmig als seines Amtes verlustig erklärt haben.

Auf die Frage des „L.“, ob wir denn keine Schulreform haben, viene zum Bescheid: daß wir die allerdings besten, daß dieselbe für alle möglichen Fälle vorsteht und durch uns gebildet wird; daß der Lehrer Herr Reichardt noch seinen Verstoß gegen dieselbe begangen und wir uns überhaupt keinen bessern Lehrer wünschen könne. Dem Schreiber jenes Vögel-Artikels möchte es Noth thun, noch einige Zeit bei unserem würdigen Lehrer Unterricht zu genießen, um Sitte, Anstand und Wahrheitsliebe zu lernen.

Nun, Herr L., Sie haben so viel commentirt für die (Vögelangaben) des Herrn C. J., wir hoffen, Sie werden nun auch etwas commentiren gegen die selben.

Comalstadt den 30. Juli 1853.

Der Vorstand der Comal Union Schule.

Ernst Grüne, Präsident.  
C. Sattler.  
Jacob Hoff.  
Johann G. Müller.  
Heinrich Kühmann.  
Heinrich Köbler.  
J. H. Otten, Sekretär.

Wir, die Unterzeichneten erklären hiermit feierlich: daß wir mit den Leistungen des Lehrers an der Comal Union Schule, Herrn Reichardt, so wie mit der Behandlung der Schüler, Ursache haben, in jeder Hinsicht höchst zufrieden zu sein. Unsere Kinder haben während des kurzen Zeitraumes, daß Herr R. das Lehramt versehen, nicht nur bedeutende Fortschritte in den Wissenschaften gemacht, sondern auch in moralischer Hinsicht sich sehr erfolgreich auf dieselben gewirkt. Es ist eine erfreuliche Erscheinung für uns Comalschüler, wie Sitten und Anstand der Schüler nun Nichts mehr zu wünschen übrig lassen.

Herr Reichardt genießt als Lehrer und Privatmann unserer vollkommensten Achtung.

Nur ein Mensch solchen Charakters konnte den Artikel in der Neu-Braunfelder Zeitung Nr. 38 gegen unsere Schule und deren Lehrer schreiben. Seine niedrigen Motive dazu kennen wir; und er ist uns dadurch nur verächtlich geworden.

Comalstadt den 30. Juli 1853.

Herrn Cordes.  
H. G. Cwiethel.  
C. Pape.  
Puls.  
H. Klingemann.  
J. H. Holtermann.  
Conrad Eingel.  
J. H. Detle.  
August Vielstein.  
Carl Drumm.  
Joh. Keyllin.  
Ernst Grüne.  
Jacob Hoff.

Joseph Langer.  
C. Möbrig.  
Johann G. Müller.  
Johannes Pfeiffer.  
G. H. Lufmann.  
W. Hanfman.  
Johann Nagel.  
Franz Hemmerle.  
Julius Hirschele.  
Jacob Ger.  
Eugen Henning.  
J. Salzger.  
D. Murzhijon.  
J. H. Otten.

Ein Habritat in ihrer Nr. 38, gestempelt „C. Jwonski“, und versehen mit einem Schweiß von phylantropischen und moralischen Vöseln von „L.“, veranlaßt mich — ganz gegen meine Neigung mit Zeitungs-Redactionen in irgend eine Verbindung zu kommen \*) zu dieser Mittheilung.

Aus welchen unanständigen Beweggründen der Habritat C. J. jenen Artikel angefertigt und sich dadurch selbst erniedrigt hat, ist den Comalschülern ziemlich bekannt.

„Wenn man dem Hunde den vorgeworfenen Knochen nimmt, und ihn noch oben drein mit einem Zupftritt regalist, so knurrt oder schreit er.“

Jetzt will ich nur noch dem Habritanten das Prognosticon stellen: „wenn er den Kourer freitruert, den er seit 4 — 5 Wochen eingeschlagen hat, so steuert er, ohne Fehl in den Hofen des Staats-Penitentians, oder — wenn bis dahin ein solcher Hofen in Texas angelegt werden sollte — in den des Staats-Irennhauses.“ Als Gründe zu solchem Prognosticon diene folgendes:

Während des eben angegebenen Zeitraumes habe ich unzählige Male unter der Gallerie meines Nachbarhauses, bewohnt durch den genannten Habritanten C. J., die fürchterlichsten Nachdrohungen ausstossen hören; so daß ich, einige Male, wirklich verführt war zu glauben: eine Bande der blutdürstigen Indianer habe, mit geschwungenem Tomahawk, die friedliche Comalschule überfallen, so wie er hier angegeben ist.

fallen, Dienstags den 12. Juli kam genannter Habritant von Braunfels zurück, wo (nicht der heilige, nein) der unsaubere Geist irgend eines Baarrosoms über ihn gekommen zu sein schien; und nun begann, grade wie die Nachmittagslehrstunden einen Anfang nehmen sollten, ein solches Höllen-Duett, daß ich genöthigt war einen sehr lauten Vortrag zu halten, um die gemeinen Fluch- und Schimpf-Wörter, die dort (alle mir zu Ohren) abgeurgelt wurden, den Ohren meiner Zöglinge so viel wie möglich zu entziehen. Nichts desto weniger wurde der Unterricht während der ersten Lebensjahre wesentlich gestört. — Denselben Abend verbreitete sich das Gerücht in der Comalschule: daß ein paar tolle Hunde in der Nähe des Schulhauses sich hätten tödnen lassen.

Seit der Zeit läuft der Habritant, wie ein wüthender Roland mit blankem Dolch durch die Straßen, (für Frauen in interessanten Umständen ist wirklich Gefahr da); ja ein junges Mädchen — wenn nöthig kann der Name genannt werden — wurde in des Habritanten Haus gerufen, und ihr das doppelt geladene Gewehr und der scharf geschliffene Dolch gezeigt, mit der abschrecklichen Bemerkung: „dies ist für den Lehrer da drüben!“

O weh mir, armen Schüler! Ist denn gar keine Gnade für mich zu hoffen — —

Nun ein serioses Wort (das Voransende ist serios genug, obgleich der Acteur mit seinen Figuranten sich lächerlich macht): über den Werth jenes Habritats wird, ich hoffe, der Vorstand der Comal Union Schule die nöthigen Mittheilungen machen. —

Der Herr L. sagt zwar in seinen Commentarien: „abgesehen von der Wahrheit des „Eingangsartikel“ und abgesehen von der Person des Herrn R.“, doch will mir und anderen Leuten bedünken, daß seine Glossen mächtig nach Persönlichkeit riechen und schmecken. —

Comalstadt den 1. August 1853.

G. Reichardt.

**Die Ruhr.**

(Aus dem Herold des Westens.)

Es dürfte vielleicht für den einen oder den anderen der Leser dieses Blattes nicht uninteressant sein, einige praktische Winke über das diätetische Verhalten vor einer Krankheit zu erhalten, die in allen Klimaten vereinzelt oder feuchendartig zur Zeit der Döhrreife, und der längeren desfalls fühlbaren Nässe nach trübenden heißen Tagen sich einzustellen pflegt; wir meinen die Ruhr.

Da es sich natürlich hier nicht darum handeln kann, eine Monographie dieser lästigen Krankheit zu liefern, die vor einer medicinischen Schiedsgerichte durchweg schuldig wäre, und da ferner die Angabe von Mitteln, die für jeden in dem Fall von Ruhr passen, die vielleicht der Leser hier erwartet, ein Unflath ist, weil keine derartige Arznei existirt, so glaube ich mich lieber fürzer fassen zu dürfen, und verweise diejenigen, die sich mehr für die wissenschaftliche Seite der Sache interessieren, auf gute Literatur; diejenigen aber, die wirklich erkrankten, an den Arzt ihres Vertrauens.

Um indeßen etwas verständlicher zu sein, muß ich doch eine Beschreibung der Ruhr, nach den beiden Beschreibungen von Zeit und Raum betrachtet, beifügen; die aber, wie ich oben schon bemerkte, keineswegs auf Vollendung Anspruch machen soll.

Die Ruhr hat ihren Sitz im Dickdarm und verbreitet sich zuweilen auch höher hinauf nach dem Grim und Leerdarm, sie tritt gewöhnlich in der zweiten Hälfte des Sommers auf und zieht sich zuweilen bis gegen die Winterfröste hin. Ueber die Entstehungsurache ist man noch nicht einig, wahrscheinlich aber ist sie eine von außen Eindringende, die sich zuerst des Blutes bemächtigt, und so in den Kreislauf gebracht, eine Reihe von Erscheinungen hervorruft, die zusammengesetzt eben das Bild unserer zu beschreibenden Krankheit abgeben.

So wie die hervorragenden Aerzte aller gebildeten Völker sich noch nicht geübt haben über die Entstehungsweise der Ruhr und alles bisher darüber Geschriebene mehr der Ausdruck subjectiver Anschauungsweise Einzelner ist; ebenso verhält es sich mit der Frage, ob die Ruhr ansteckend ist oder nicht, ob sie sich durch Mäusen erneuert oder durch Contagien fortpflanzt.

Ueber das für oder gegen der einen oder anderen Ansicht hier zu streiten, würde zu weit führen; möge jeder praktische Arzt die Erfahrungen, die er in seinem Geschäftskreis zu sammeln im Stande ist, an geeigneter Stelle niederlegen, damit die schwebende Frage nach der einen oder der anderen Seite hin entschieden werden kann.

Ich erlaube mir nur die Ansichten des verdienstvollen, geistreichen Nasse in Zürich hier anzuführen, der sich längere Zeit mit dem Studium der Ruhr speziell beschäftigt. Nasse ist der Ansicht, daß jedes der Fall sei, daß die Ruhr, wie oben angedeutet, durch Mäusen, etwa Auswanderungen aus der Erde, erzeugt werde, daß sich aber gar leicht bei heiligen Menschen in Räumen, in denen viele Kranke liegen, wo nicht für die hier so dringenden, wegfahren oder zerstreuen, welche aufgenanntem Lande.

Neu-Braunfels den 30. Juli 1853.

M. C. Hamilton.  
F. W. Chandler.

Wie schon bemerkt, tritt die Ruhr feuchendartig oder in vereinzelt Fällen auf. Die erste Form ist die gefährliche, besonders in Kriegszeiten; hier richtet sie in den Armeen oft größere Verwüstungen an, als das Pestifer, das sich gewöhnlich erst gegen das Ende des Jahres einstellt, während die Ruhr im Anfange erscheint. Die französischen Truppen in Algerien, die englischen in Indien liefern jährlich ein bedeutendes Contingent zu den Opfern der Ruhr.

Vereinzelt Fälle, die frühzeitig genug zur Beobachtung eines verständigen Arztes kommen, bieten stets ein viel besseres Resultat dar.

Man nimmt an, daß Personen nur einmal im Leben von der Ruhr befallen werden; es wäre diese Beobachtung, wenn sie bewahrheitet, ein Beweis für die Ansteckungsartigkeit derselben, da sich alle rein contagiosen Krankheiten so verhalten. Menschen in den ersten Lebensjahren werden am meisten ergriffen, jedoch auch häufig Greise und Kinder; in diesen Altersgruppen ist die Verherge noch stets sehr getrübt.

Unregelmäßige Diät, Mißbrauch von geistlichen Getränken, Verletzung der Haut und Gemüthsbewegungen begünstigen den Ausbruch der Ruhr, ferner beinahe ausschließliche Pflanzennahrung und das Wohnen in der Nähe stehender Gewässer.

Ich übergebe, als nicht hierher gehörend, den Erforderniß der Nahrung, die Ruhr vererblicher Personen, so wie die mehr objectiven den Sinnen des Arztes sich kundgebenden Erscheinungen und bemerke nur, daß vor dem Ausbruche der Krankheit sich so genannter Vorläufer einstellen, die sich meist auf den Verdauungsorganen selbst beziehen, es sind diese: Mangel an Appetit, zuweilen auch Diarrhoe; meist beginnt die Sache mit einem Schüttelfrost.

(Schluß folgt.)

**Musverkauf**

zum Kostenpreise für baar.

Der Unterzeichnete verkauft in seinem Store in Seguin zum Kostenpreise eine vollständige Auswahl von Waaren, bestehend in Ellen- und Eisenwaaren. Wer von dieser vortheilhaften Gelegenheit Gebrauch machen will, der komme bald, weil rasch ausverkauft werden soll.

Seguin, Texas, 8 August 1853.

Jas. A. McCree.

**Franz & Kramer**

Strand „Galveston“

zeigen den deutschen Einwohnern von Texas ergeben an, daß sie unter heutigem Datum ein Importationsgeschäft französischer und deutscher Artikel eröffnet haben und damit ein Commissionsgeschäft verbinden.

Aufträge jeder Art, Einkassirungen oder Auszahlungen von Geldern in Frankreich und allen Häfen von Deutschland werden prompt und billigt besorgt.

[39-51  
[Charles Franz.] [Bernhard Kramer.]  
Galveston 1. Juli 1853.

**New-York.**

**Rischmüller und Löcher,**

Commissions-Expeditors- und Wechsel-Geschäft.

Nr. 70 Greenwich Street.

Durch unsere direkten Verbindungen mit den hauptsächlichsten Schiffs-Expeditoren in den verschiedensten Hafenplätzen Deutschlands, der Niederlande, Frankreichs und Englands sind wir in den Stand gesetzt, feste Accorde für die Ueberfahrt von Personen von Bremen, Hamburg, Rotterdam, Antwerpen, Havre, London, Basel, Bern, Straßburg, Mainz, Köln a. R., Bamberg, München, Leipzig, Berlin, Wien, sowie auch von jedem Inlandplatz Deutschlands, oder der Schweiz aus nach New-York, Philadelphia, Baltimore, New-Orleans, Boston, oder Quebec, zu den möglichst billigen Preisen abzuschießen.

Auf die meisten Plätze Deutschlands gehen wir

**Wechsel**

zu beliebigen Beträgen und Sichten stets zum niedrigsten Tages-Course, besorgen Auszahlungen oder Einziehungen von Geldern und unterziehen uns überhaupt der promptesten Ausführung jedes uns zu Theil werdenden ehrenhaften Auftrags.

Rischmüller u. Löcher.  
New-York.

**Sam. August Friedrich**

und

**Christian Gemballa,**

Ersterer früher in Gonzales, Letzterer früher in Seguin, werden hierdurch aufgefordert, mit ihren festigen Aufenthalt anzugeben, um Nachrichten aus der Heimath in Empfang zu nehmen.

Neu-Braunfels den 15. Juli 1853.

**George W. von Ross.**

**Warnung.**

100 Dollars Belohnung.

Ein Bericht ist zu meinen Ohren gekommen, daß auf meinem Lande an der Guadalupe oberhalb Demijohn's Bend ein frecher Holzdieb begangen wird; dies veranlaßt mich, die Summe von Einhundert silbernen Dollars demjenigen zu offeriren, der mir eine Person erwähnten Verbrechens schuldig in der Weise anzeigen im Stande ist, daß ich sie gefesselt verfolgen kann. Alle diejenigen, die ein Gerücht nach meinem Verze haben, warne ich hiermit aufs Dringendste, davon abzustehen; denn im Falle ich einen solchen Dieb erwische, werde ich keine Mittel scheuen, die zu einer Befragung im ausgedehntesten Sinne des Gesetzes führen würden.

Neu-Braunfels den 13. Juli 1853.

J. Landa.

**William Basel.**

Neu-Braunfels, Comal Co., Texas.

**Commissions- und Waaren-Geschäft.**

Dieses langjährige, persönliche Bekanntschaft an allen Plätzen Deutschlands und der Schweiz, und durch meine regelmäßige directe Verbindung mit Bremen, ist in den Stand gesetzt, Einkassirungen von Geschäftsleuten u. zu besorgen, die Beförderung von Auswanderern nach Galveston und Indianola zu übernehmen und Wechsel aus Bremen, in beliebigen Beträgen und Sichten abzugeben.

Schäntz für das in diesem Geschäftsbetriebe seit Jahren genessene Vertrauen und gute Erhaltung des Geschäfts.

Agentur: der State Gazette, des San Antonio Ledger und des Texian Advocate. [1-52]

**George S. Judson.**

Eisen-Manufaktur- und Material-Waarenhandlung.

**Neu-Braunfels.**

Edel des Staates und der Seguin, Texas, zeigt hiermit seinen Freunden und dem Publikum an, daß er gegenwärtig ein vollständiges Lager von Waaren jeder Art, für Herbst und Winter, erhalten hat, und dabei zur Billigkeit besetzt ein. Sein Lager enthält wohl assortirte Eisenwaaren, Kleidungsstücke, Schuhe und Stiefeln, Tischlerwerkzeuge, Blech-, Eisen- und Stahlwaaren, Adergeräthe, Glas- und Porzellan-Waaren.

Waren und Geld, Lebensmittel und Wein, Tabak, Papier, Bücher, u. s. w.

Auch ist er Agent für Dr. Comstock's Sarsaparilla und Patent-Medizinen. [16-41]

**Neu-Braunfels, im November 1852.**

**Dr. Charles A. Porter**

empfiehlt seine ärztlichen Dienste den Bewohnern von Neu-Braunfels und Umgebung und ist jederzeit in seinem Droguen-Store zu finden, wenn nicht in Oberstätten abwesend.

Neu-Braunfels, 1853.

Neue feine Hofenstoffe, Kattune, seiden und halbseidene Sonnenschirme empfiehlt

[32-35] J. A. Stachely.

**Anzeigen.**

Zu verkaufen oder zu vermieten

im Ganzen oder theilweis

**10 Acker Land** an dem Biermeilen Creek gelegen, eingezäunt und in Cultur.

**5 Acker Land** an der Seguinstraße und Nagehodes-Strasenecke, eingezäunt und in Cultur.

**Ein Araderiger Pferdewagen** sammt dem dazu gehörigen Gepäcke von 2 Pferden und 2 Maulthierern und Geschirre.

**Ferkel** zu verkaufen: **Zuerkerant** von hier gegogenen Rapes (Weißkraut).

**Vörsche** von verschiedenen Sorten, im Kleinen und Großhandel zu billigen Preisen bei **J. Schumacher**, wohnhaft unter dem Berge.

Ich fordere den Herrn Henri R. Crawford hierdurch nochmals auf, mir meine ihm vorgeschossenen Steuern von den Jahren 1847, 48, 49 und 50 betragen einschließlich der Executionskosten, \$ 11 60 Cent, zu zahlen.

Neu-Braunfels den 28. Juli 1853.

**Hrb. Steves,** bei Comalstadt.

Unterzeichnete machen hierdurch bekannt allen die es angeht, daß sie Herrn S. Kellermann von der Comal Comal erkannt haben zu ihrem einzigen Agenten für die Beschickung des Holzes auf den Eurovis 34 — 55 und 36 an der Dörstie des Guadalupeflusses, bekannt als Horton's oder Brown's Square, Neu-Braunfels gegenüber; und warnen sie zugleich Alle, daß das Gesetz streng gehandhabt werden soll gegen Alle und Jeden, welche Holz hauen, wegfahren oder zerstreuen, welche aufgenanntem Lande.

Neu-Braunfels den 30. Juli 1853.

**M. C. Hamilton.**  
**F. W. Chandler.**

**Fergusons Brother**

Neu-Braunfels, Texas.

haben stets ein wohl assortirtes Lager von allen feinsten Gegenständen Waaren vorräthig, worunter: Manufakturwaaren und Hausgeräthe, Eisen- und Messingwaaren, alle Sorten Holzwaaren, alle Sorten Schuhe und Stiefeln, Tischlerwerkzeuge, Blech-, Eisen- und Stahlwaaren, Adergeräthe, Glas- und Porzellan-Waaren, Waren und Geld, Lebensmittel und Wein, Tabak, Papier, Bücher, u. s. w.

Auch ist er Agent für Dr. Comstock's Sarsaparilla und Patent-Medizinen. [16-41]

**Neu-Braunfels, im November 1852.**

**Dr. Charles A. Porter**

empfiehlt seine ärztlichen Dienste den Bewohnern von Neu-Braunfels und Umgebung und ist jederzeit in seinem Droguen-Store zu finden, wenn nicht in Oberstätten abwesend.

Neu-Braunfels, 1853.

Neue feine Hofenstoffe, Kattune, seiden und halbseidene Sonnenschirme empfiehlt

[32-35] J. A. Stachely.

**Lehrer-Gesuch.**

Für die in Neu-Braunfels in Texas einzurichtende Stadtschule werden unter günstigen Bedingungen zwei tüchtige Lehrer gesucht, die sowohl in deutscher, als auch in englischer Sprache, sowie in allen Branchen des Wissens unterrichten können, welche in höheren Bürger Schulen in Deutschland gelehrt werden.

Anmeldungen nimmt der unterzeichnete Secretär der Schulathes an und wird weitere Auskunft geben.

Im Namen des Schulathes.

**J. Moreau.**

Neu-Braunfels, 12. Juli 1853.

**Friedrich Homann,**

Sattler, Polsterer und Tapezjer, empfiehlt sich dem biesigen und auswärtigen Publikum zu Aufträgen in diesem Fache und verspricht schnelle und gute Bedienung bei soliden Preisen.

Wohnhaft Brentano's Haus.

Neu-Braunfels, 5. Juli 1853.

Eine gut eingerichtete Farm, 6 Meilen von Friedricksburg ist billig zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei Herrn W. Basel in Neu-Braunfels oder bei dem Unterzeichneten in Friedricksburg.

**Adolph Schilbnucht.**

Ein gutes, amerikanisches Reit- und Jagd-pferd, steht zu verkaufen bei

[36-39] **Gustav Steves.**

**Fr. Moreau.**

Neu-Braunfels, Texas.

Empfiehlt sein aufs Neue wohl assortirtes Lager von Lebensmitteln aller Art. Französischen Roth- und Weißweinen in Fässern und Aßten. Französische Cognac, Whisky und Brandy. Amerikanischen Bremer und Hannover-Cigarren, Rollen-Borinas, Rau-Rauch- und Schnupftabak. Schmitzwaaren, baumwollenen, halbwollenen und wollenen aller Art. Manfakt, Steppdecken, Plüschdecken, Seiden, Unterhemden, wollenen Hemden, Strümpfen, Schuhen, Hüten und Korven. Schwedischen Eisen und Eisenwaaren, als: Ecken und Messern, Reiten, Nägel, Galvanis-Ketten, Messern, Bettmatten, Socken u. s. w. Möbelschreiner aller Art. Deutschen Pfeifen und deren Bedarfsartikel. Amerikanischen und französischen Schießpulver, Breiten und höherer Schießpulver. Bienen, als: Schweißbienen, Honig, Schweißbienen und färblichen Schwämmen, Silberblechen und Zingebildnissen. Studien und Schaufschiffen. Socken, Hosen, Socken und vielen anderen Artikeln zu billigen Preisen gegen baar. [32]

**J. A. Stachely.**

Dealer in General Merchandise.

Neu-Braunfels, Comal-Co. Texas. [45]

**Sherwood & Seale**

Land-Commissioners

Neu-Braunfels Texas.

**Belanntmachung.**

Die Unterzeichneten sind im Stande durch getroffene Arrangements Geldnoten und Patente für die in den Certificaten bezeichneten Ländereien in Silber und Weller's Grant in kürzester Frist zu besorgen. Da wir schon von Vertheilungen in den verschiedenen Theilen des Staates damit beauftragt sind, und es geleglich zur Sicherung des Anrechts auf diese Ländereien notwendig ist, jetzt Patente dafür zu entnehmen, so eruchen wir Alle, welche uns mit ihren Aufträgen beehren wollen, sich in frankirten Briefen an uns zu wenden, oder sich in unserem Office einzufinden, wo täglich, Morgens 10 — 12 Uhr, und Nachmittags 4 — 6 Uhr einer von uns gegenwärtig sein wird.

Neu-Braunfels d. 20. Mai A. D. 1853.

**G. S. Sherwood & Seale.**

**Donise Maurer und Theresia Kreuzer, vormals Höber**

zeigen hiermit an, daß sie im Hause der Frau Wittwe Besserer, Hentel's Haus gegenüber, wohnen, und empfehlen sich zugleich dem Publikum in Anfertigung von Frauenkleidern, allen Gattungen von Sommerkleidern für die Herren, sowie mit dem Pugen von Panama-Hüten. [32]

**Wer will Patente im Grant?**

Ich bin in den Stand gesetzt, die Geldnoten in Giddings's District Nr. 3, Troy's District Nr. 4, Edwards's District Nr. 1, Sand's District Nr. 6 und Higham's District Nr. 10 auszuliefern, und habe Verfügungen getroffen, die Geldnoten für alle anderen Districte im Grant zu besorgen. Ich bin bereit, die Geldnoten für die ganze Quantität Land gegen Zahlung der Vermessungskosten auszuliefern, und wenn es gewünscht wird, so werde ich gegen die billige Vergütung das Nothige zur Erlangung von Patenten besorgen. Auch für die fünf obengenannten Districte bin ich bereit, die Vermessungskosten zu bezahlen und den Emigranten das Patent für eine Hälfte des Landes, frei von allen Expöten und Kosten, zu besorgen und auszuliefern, wenn mir der Emigrant die andere Hälfte des Landes überläßt. Diese Verfügung wird jedoch, der es wünscht, beschränkt, sich für die Hälfte jenes Landes vollkommenen unbeschränkt zu veräußern, ohne daß er einen Cent Kosten dafür hat.

**M. A. Dooley.**

**Wer will Patente im Grant?**

Ich bin in den Stand gesetzt, die Geldnoten in Giddings's District Nr. 3, Troy's District Nr. 4, Edwards's District Nr. 1, Sand's District Nr. 6 und Higham's District Nr. 10 auszuliefern, und habe Verfügungen getroffen, die Geldnoten für alle anderen Districte im Grant zu besorgen. Ich bin bereit, die Geldnoten für die ganze Quantität Land gegen Zahlung der Vermessungskosten auszuliefern, und wenn es gewünscht wird, so werde ich gegen die billige Vergütung das Nothige zur Erlangung von Patenten besorgen. Auch für die fünf obengenannten Districte bin ich bereit, die Vermessungskosten zu bezahlen und den Emigranten das Patent für eine Hälfte des Landes, frei von allen Expöten und Kosten, zu besorgen und auszuliefern, wenn mir der Emigrant die andere Hälfte des Landes überläßt. Diese Verfügung wird jedoch, der es wünscht, beschränkt, sich für die Hälfte jenes Landes vollkommenen unbeschränkt zu veräußern, ohne daß er einen Cent Kosten dafür hat.

**M. A. Dooley.**

Neues Droguen-Lager. Judson & Graham.

Verlauf im Großen und Kleinen. Ka der Produkte des Westlandes.

Neu: Braunkohl, Terak, empfangen und bieten jetzt zum Verkauf...

Medizinische Brauntweine und Weine u. s. w. zu billigen Preisen...

Alter Bourbon und Monongahela Whiskey. Gallen- und Quarmittel...

Feldnoten im Grant. Alle, welche Certificate über Vermessungen...

Jerguson & Brother haben eben empfangen einen vollständig assortirten Vorrath...

Deutsches Gasthaus zum Guadeloupe Hotel. Neu: Braunkohl, Sequinstraße.

Dr. Th. Köster. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Dr. W. Nemer. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

G. Beschädt, weohnhaft im Hause des Herrn Tischlermeisters...

Julius Harns, Notary public, Neu-Braunkohl, Texas.

Granville H. Sherwood, prakticirt als Sachwalter und Rechtsanwalt...

West-Texas-Universität. Neu: Wied, Comal Co. Texas.

Allgemeine Auswanderungs-Zeitung. Ein Blatt für alle die alten und neuen Welt.

George H. Judson. Guttenberg Druck von Neu-Orleans.

Eisenwaaren. Messer und Gabeln, Taschenmesser, Büchsen...

An die Emigranten. Ich bin jetzt im Stande die Emigranten...

Wiener Kaiser-Pillen. Blutreinigend und abführend.

Dr. Th. Köster, Neu-Braunkohl. Vereingigte Staaten.

J. A. Stachely. Groß und Kleinbändler in allen für die...

Neu: Braunkohl, Comal-Co. Texas. [45]

Jerguson & Brother. Dealers in General Merchandise.

Louise Herrmann empfindet sich hiermit in allen nur möglichen...

Unterzeichneter empfindet sich mit seinen...

G. Doseh & A. Nauendorf. Markttag Nr. 25.

Deutsches Gasthaus zum Guadeloupe Hotel.

Dr. Th. Köster. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Dr. W. Nemer. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

G. Beschädt, weohnhaft im Hause des Herrn Tischlermeisters...

Julius Harns, Notary public, Neu-Braunkohl, Texas.

Granville H. Sherwood, prakticirt als Sachwalter und Rechtsanwalt...

West-Texas-Universität. Neu: Wied, Comal Co. Texas.

Allgemeine Auswanderungs-Zeitung. Ein Blatt für alle die alten und neuen Welt.

George H. Judson. Guttenberg Druck von Neu-Orleans.

Eisenwaaren. Messer und Gabeln, Taschenmesser, Büchsen...

An die Emigranten. Ich bin jetzt im Stande die Emigranten...

Wiener Kaiser-Pillen. Blutreinigend und abführend.

Dr. Th. Köster, Neu-Braunkohl. Vereingigte Staaten.

P. G. Devine in San Antonio.

hat behändig vorräthig und verkauft, durch seine...

Blanc Dreße, Bas-Etat, Chemise, Braune do. Dréme.

2560 Acker Land zu verkaufen. 1280 Acker, Charles Murhardt's...

640 Acker, W. J. Mill's Vermessung Nr. 19...

640 Acker am Perdonale, Vermessung Nr. 45...

Deutsches Gasthaus zum Guadeloupe Hotel.

Dr. Th. Köster. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Dr. W. Nemer. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

G. Beschädt, weohnhaft im Hause des Herrn Tischlermeisters...

Julius Harns, Notary public, Neu-Braunkohl, Texas.

Granville H. Sherwood, prakticirt als Sachwalter und Rechtsanwalt...

West-Texas-Universität. Neu: Wied, Comal Co. Texas.

Allgemeine Auswanderungs-Zeitung. Ein Blatt für alle die alten und neuen Welt.

George H. Judson. Guttenberg Druck von Neu-Orleans.

Eisenwaaren. Messer und Gabeln, Taschenmesser, Büchsen...

An die Emigranten. Ich bin jetzt im Stande die Emigranten...

Wiener Kaiser-Pillen. Blutreinigend und abführend.

Dr. Th. Köster, Neu-Braunkohl. Vereingigte Staaten.

H. Luehrs & Co. Wholesale & Retail Dealers in Groceries & Western Produce.

Indianola, Texas.

Peiser & Brother. Empfehlen das größte Lager von Gütern...

J. A. Settle. Commissions- und Expeditions-Geschäft.

Chambers Etter. John C. Clary. Chambers Etter & Co.

Tremont House. J. C. Shaw, Eigentümer dieses Hotels...

James A. Haenlein, deutsche Buchhandlung in Houston.

City Hotel in Houston, Texas.

Vinn Smith & Co. Großhandlung von Droguen, Arzneien...

Devine Barlow & Co. Commissions- u. Allgemeines Agentur-Geschäft.

Geinrich Schocke's Novellen und Dichtungen.

Thomas Paine's Sammlungen Werke.

Milwaukee Flugblätter, ein Wochenblatt für Scherz und Ernst.

Walbridge Sparks & Co. Commissions- und Expeditions-Geschäft.

White & Southern. Expeditions- und Commissions-Geschäft.

Der deutsche Correspondent. Wöchentliches Blatt.

Alterbau Gerathschaften und Samereien Niederlage.

John Mayber u. Co. In Nr. 197 und 550 Water-Str.

City-Hotel. Edw. Plant.

Wholesale & Retail Dealers in Groceries & Western Produce.

Wägen-Depot von Brewster & Co. 116 Canier-Str.

Wiley's Literatur-Depot und Allgemeines Agentur-Geschäft.

Musikalische Instrumenten-Handlung. Der Unterzeichnete empfiehlt hiermit...

Converse & Co. 97 Independence-Str.

Felt & Reed. Großbändler in Etiefen & Schuhen.

Edw. Plant. 146 William-Edg von Fulton Str.

Plant Brothers. Commissions- und Import-Geschäft.

N. W. Burtis. (Nachfolger von R. C. Wetmore & Co.)

Bechtner's Hotel. 210 William Street.

Converse & Co. 97 Independence-Str.

Wenzel & Hoff's Advertising Office. 113 New-Orleans.

Wenzel & Hoff's Advertising Office. 113 New-Orleans.

Wenzel & Hoff's Advertising Office. 113 New-Orleans.

Wenzel & Hoff's Advertising Office. 113 New-Orleans.

Wenzel & Hoff's Advertising Office. 113 New-Orleans.

Wenzel & Hoff's Advertising Office. 113 New-Orleans.

Wenzel & Hoff's Advertising Office. 113 New-Orleans.

Wenzel & Hoff's Advertising Office. 113 New-Orleans.

Wenzel & Hoff's Advertising Office. 113 New-Orleans.

Wenzel & Hoff's Advertising Office. 113 New-Orleans.

Wenzel & Hoff's Advertising Office. 113 New-Orleans.

Wenzel & Hoff's Advertising Office. 113 New-Orleans.

Wenzel & Hoff's Advertising Office. 113 New-Orleans.

Wenzel & Hoff's Advertising Office. 113 New-Orleans.

Wenzel & Hoff's Advertising Office. 113 New-Orleans.

Wenzel & Hoff's Advertising Office. 113 New-Orleans.

Wenzel & Hoff's Advertising Office. 113 New-Orleans.

Wenzel & Hoff's Advertising Office. 113 New-Orleans.

Wenzel & Hoff's Advertising Office. 113 New-Orleans.

Wenzel & Hoff's Advertising Office. 113 New-Orleans.

Wenzel & Hoff's Advertising Office. 113 New-Orleans.

Wenzel & Hoff's Advertising Office. 113 New-Orleans.

Wenzel & Hoff's Advertising Office. 113 New-Orleans.

Wenzel & Hoff's Advertising Office. 113 New-Orleans.

Wenzel & Hoff's Advertising Office. 113 New-Orleans.